№ 149. Sonnabend, den 27. Juni 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Erinnerung aus dem Jahre 1848.

In der am 16. Mai in Lübeck abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit hat Herr Dr. Bamberger die Schlagworte der neuesten Wirtschaftspolitik — die passive Handelsbilanz, die Forderung höherer Preise, sei es nun Getreide oder Silber usw. — als auf einer barbarischen Anschauung beruhend bezeichnet, für die selbst der Name des alten Merkantilsystems noch zu ehrenvoll sei. Ein geistreicher Franzose habe einmal gesagt, wenn man dem Russen etwas abkratzte, so finde man den Tartaren. Er behaupte, wenn man den Menschen in Sachen der Volkswirtschaft abkratzt, so findet man immer noch den Barbaren in ihm, und dieser Barbar oder die'e Bestie sei zu Zeiten, wenn es einmal stürmisch hergeht, immer noch wilder entfesselt, als in gewöhnlichen Zeiten. Herr Bamberger gab dann folgende Erinnerung zum Besten: „Es war im Anfange des Jahres 1848, als in meiner Vaterstadt Mainz auch die Bewegung ausbrach, das Volk seine Rechte verlangte und die Regierung, wie es damals hieß, „alles bewilligte", und nun sofort in Anerkennung der neuen Freiheitsaera eine gewisse Zunft ihre Rechte von ehemals im Namen der Menschheit wieder verlangte. Das war die Zunft der „Fähranzieher". Es waren nämlich diejenigen Arbeiter am Ufer des Rheins, die in früheren Zeiten, ehe die Dampfschiffe erfunden waren, die Aufgabe hatten, wenn Pferde die Schiffe bis an das Weichbild der Stadt stromaufwärts gezogen hatten, dann am Weichbild die Pferde auszuspannen und höchst eigenhändig bis an die andere Grenze der Stadt die Schiffe stromaufwärts zu z'ehen. Nachdem die Remorqueure an Stelle der löblichen Gewohnheit getreten, waren diese Leute zu anderen Beschäftigungen übergegangen und sie hatten sich akkomodirt. Als aber die Freiheitsglocke 1848 erschallte, war es das erste, daß diese Männer verlangten, nun sollten die Dampfschiffe nicht mehr die Erlaubnis haben, die Schiffe stromaufwärts zu ziehen, sondern sie wollten in ihre alten Rechte und in ihre alte Thätigkeit eingesetzt werden, gerade so wie man jetzt sagt, das Silber solle in „seine alten Rechte" wieder eingesetzt werden. Ich erzähle keine Fabel, ich habe es mit eigenen Augen gesehen, wie in Anerkennung solcher Volksrechte wirklich diese Leute wieder an die Schiffe sich anspannten und eine Reihe von Tagen die Schiffe den Rhein hinaufzogen. Durch dieses Beispiel ermutigt, traten nun die Lohnkutscher auf, welche die Eisenbahn von Mainz nach Frankfurt als einen ebenso schnöden Einbruch in ihre heiligen Rechte ansahen. Als man die Eisenbahnfahrten nicht einstellte, wurden die Schienen aufgerissen. Auch das habe ich mit eigenen Augen angesehen, und damals habe ich mich davon überzeugt, welch' eine volkswirtschaftliche Bestie der Mensch unter Umständen sein kann. Darum bin ich auch präparirt auf alles das, was wir heut zu Tage erleben, wenn die volkswirtschaftliche Bestie in größeren Dimensionen und in höheren Stellungen dazu kommt, ihre ganze Seele zu öffnen, um nach ihrer Anschauung den Staat bewirtschaften zu wollen. Das ist ganz konsequent, meine Herren. Ich finde keinen Unterschied zwischen dem theoretisch-nationalökonomischen Standpunkte meiner Mainzer Landsleute von 1848 und gewissen Gesetzgebungen, die uns jetzt im höchsten Grade gefährden."

Vom Reichstage.

114. Sitzung vom 25. Juni.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Nieberding, Geh. Rat Planck, Geh. Rat Struckmann. Die Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches, Familienrecht, Titel Eingehung der Ehe, wird fortgesetzt mit § 1286. Diesem zufolge soll dem Manne die Ehe nicht vor der Volljährigkeit, der Frau nicht vor vollendetem 16. Lebensjahre erlaubt sein, doch soll bei Letzterer Dispens von dieser Vorschrift eintreten dürfen. Nach § 1288 bedarf ein eheliches Kind bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung des Vaters. Abg. Bebel (Soz.) empfiehlt einen Antrag Auer, statt 25 zu setzen 21. Der Antrag gelangt zur Annahme. Der fünfte Titel handelt von den Wirkungen der Ehe im Allgemeinen. Die Beratung des § 1336 wird ausgesetzt. § 1337 erkennt dem Manne die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; nur wenn die Entscheidung des Mannes sich als Mißbrauch seines Rechts darstellt, braucht die Frau ihm nicht zu folgen. Ein Antrag Auer, der beide Ehegatten für gleichberechtigt erklären will, wird abgelehnt und § 1337 in der Fassung der Kommission angenommen. Auch die übrigen Paragraphen dieses Titels werden unverändert genehmigt. Der sechste Titel handelt von dem ehelichen Güterrecht. § 1346 unterwirft das eingebrachte Vermögen der Frau der Verwaltung und Nutznießung des Mannes, ebenso das von der Frau während der Ehe erworbene Vermögen. Sowohl von dem Abg. Frhrn. v. Stumm (Rp.) als von dem Abg. Bebel (Soz.) liegen Anträge vor, die dahin gehen, daß in Ermangelung von Eheverträgen Gütertrennung statthaben soll. Der Antrag Bebel spricht noch aus, daß jeder Ehegatte selbständig verwaltet und verfügt über sein eingebrachtes oder in der Ehe erworbenes Vermögen. Abg. Frhr. von Stumm (Rp.) erblickt eine Herabwürdigung der Frau darin, wenn ihr bei Eingehung einer Ehe die Disposition über ihr Vermögen entzogen würde. Unter Umständen könnten für die Frau traurige Konsequenzen daraus entstehen, wenn der Mann das unbedingte Verfügungsrecht über das Vermögen der Frau erhalte. Eheverträge würden ohnehin nur selten geschlossen, weil die Eltern der Braut sich scheuten, beim zukünftigen Schwiegersohn durch ein solches Ansinnen Anstoß zu erregen. Nach kurzer Debatte, in welcher die Abgg. Rickert (frs. Vg.) und Prinz zu Carolath (b. k. F.) für den Antrag Stumm eintreten, werden beide Anträge abgelehnt. Weitere Abänderungsanträge liegen erst wieder vor bei dem Titel „Ehescheidung" §§ 1551 ff. Abg. Munkel (frs. Volksp.) begründet einen Antrag Lenzmann zu § 1551, als Scheidungsgründe und zwar als schwere Verletzung der Pflichten eines Ehegatten nicht nur grobe Mißhandlung gelten zu lassen, sondern überhaupt Mißhandlungen sowie Beschimpfung, Verleumdung und rechtswidrige Bedrohung. Abg. Bebel (sozd.) vertritt einen Antrag Auer, den § 1551 dahin zu fassen: Eine Ehe kann geschieden werden, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Lebens vorliegt, daß den Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Auch soll eine Ehe auf Grund gegenseitiger Einwilligung beider Ehegatten geschieden werden. Die Anträge Lenzmann und Auer werden indessen abgelehnt und § 1551 in der Fassung der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni.

— Der Kaiser nahm in Kiel am Donnerstag einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, v. Hahnke, entgegen. Zur Frühstückstafel war Generaloberst Graf Waldersee und der Kommandeur des Füsilier-Regiments „Königin", Oberst v. Lütcken, geladen.

— Vizekönig Li-Hung-Tschang traf gestern Mittag gegen 1 Uhr in Friedrichsruh zum Besuche des Fürsten Bismarck ein. Er wurde am Bahnhofe von Graf Herbert und dem Grafen Rantzau empfangen. Fürst Bismarck, welcher Uniform angelegt hatte, begrüßte den Vizekönig im Familiensalon und sagte, er fühle sich hochgeehrt, den größten Staatsmann Chinas persönlich kennen zu lernen. „Wir beide, so meinte Bismarck, haben lange Zeit ein großes Land unseren Monarchen regieren helfen." Der Vizekönig antwortete: „Ich habe nur für China etwas thun können, Durchlaucht haben aber für die ganze Welt gewirkt." Fürst Bismarck äußerte dann noch, während seiner ganzen Amtsthätigkeit habe er immer den Wunsch einer Annäherung an China gehabt. Aber die Hindernisse, die nicht in ihm lagen, seien zu groß gewesen. Er ließ sich darauf das chinesische Gefolge vorstellen, mit dem er freundliche Worte wechselte, und zog seine Gäste zum Frühstück. Abends 7 Uhr traf Li-Hung-Tschang wieder in Berlin ein.

Feuilleton.

Die Karte des Herrn Savolta.

Von Alfred Bock.

(Unber. Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie war totenblaß geworden. Das pochende Herz drohte ihr die Brust zu sprengen. Der Zug näherte sich der Station Marburg. Sie erhob sich.

„Ich habe Ihnen meinen Namen genannt," sagte sie leise, „und ich kenne nicht einmal den Ihrigen."

Eine brennende Röte überflammte sein Gesicht. „Verzeihen Sie, liebes Fräulein!" Er zog seine Kartenmappe aus der Tasche, öffnete sie, aber er zögerte ihr seine Karte zu geben. „Elender," raunte ihm eine warnende Stimme zu, „schämst Du Dich nicht, mit dem harmlosen Kinde solch' freveles Spiel zu treiben? Du weißt, daß Du nicht nach Marburg gehen, daß Du sie niemals wiedersehen wirst. Warum verstrickst Du die Arglose in Dein Lügengewebe? Ist es Dein Gewerbe, daß Du wie ein hungriger Wolf über unschuldige Lämmer herfällst? Du gehst keinen Schritt weiter! Du wagst es nicht, ihr Deine Karte zu hinterlassen!"

Er durchsuchte erregt seine Brieftasche. Er hatte sich festgefahren. Verdammt! Gab es denn keinen Ausweg, aus der Klemme zu kommen? Es war wirklich peinlich. Doch was steckte da? Eine Geschäftskarte, die ihm Tags zuvor ein Wiesbadener Weinhändler überreicht hatte. Vortrefflich! Die konnte er unbedenklich weitergeben. Aber das war kein Scherz mehr, das war Betrug! Und wenn! Um keinen Preis sollte sie seinen Namen erfahren. Er drückte dem zitternden Mädchen die Karte in die Hand. „Auf Wiedersehen, Fräulein, auf baldiges Wiedersehen!"

Er reichte ihr die Gepäckstücke hinaus, er sah, wie sie ein alter würdiger Herr in Empfang nahm. Sie grüßte noch einmal zurück, er winkte, und der Zug rollte davon.

Er warf sich auf seinen Platz und schloß die Augen. „Sag' mal, alter Junge," sprach er zu sich selbst, „bist Du toll geworden? Wie kommst Du dazu, Dich so kolossal in das kleine Mädel zu vergucken? Du hast doch genug auf dem Kerbholz! Weißt Du, daß Du ein ganz gewissenloser Kumpan bist? Die wartet auf Dich, das ist bombensicher. Und an ihrem Geburtstag läßt sie das hübsche Köpfchen hängen. Ach, Mumpitz! Acht Tage später hat sie Dich vergessen. Das geht nicht so tief."

In Frankfurt erwartete ihn ein anderer Dandy.

„Bon soir, Felix! 17 Minuten Verspätung."

„Sieh da, Bulldöggchen!"

„Spute Dich, Felix!"

„Was ist denn los?"

„Haben so 'ne kleine Sektsache im Malepartus. Du machst doch mit?"

„Na eigentlich wollte ich — aber ich bin kein Spielverderber."

Der Frankfurter zog den Ankömmling mit sich fort, und die Beiden waren schnell in der Menge, die den gewaltigen Bahnhof durchwogte, verschwunden.

In Marburg war Markttag. Das Haus Gottlieb Feuer, gegründet im Jahre 1842, bewährte dabei seinen alten Ruf. Dichtgedrängt standen Städter und Bauern in dem schmalen langen Ladenlokale und jeder wollte rasch bedient und zufriedengestellt sein. Die Kommis und Ladenmädchen arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts, der Lehrling bekam einen Puff über den andern, und der Prinzipal wußte manchmal nicht, wo ihm der Kopf stand. Erst am Spätnachmittag nahm der Zulauf der Kundschaft ab und man konnte aufatmen. Herr Feuer eilte auf den Bahnhof, seine Tochter in Empfang zu nehmen. Sobald der kleine Wandervogel in Sicherheit gebracht war, begab sich der gewissenhafte Kaufmann wieder auf seinen Posten. Zur längeren vertraulichen Aussprache mit der Heimgekehrten bot erst der Abend Gelegenheit. Freilich legte Herr Feuer seinem aufgeregtem Töchterchen eine harte Geduldsprobe auf, denn die Glocken der nahen Elisabethkirche verkündeten die zehnte Abendstunde, als er endlich in das behaglich durchwärmte Wohnstübchen trat.

„Sind die Kinder zu Bett?"

„Jawohl, Vater."

„Sag' mal Evchen, ich bin aus Deinem Geschwätz vorhin nicht klug geworden —"

„Es war aber so, Vater. Ein wirkliches Abenteuer. Eigentlich liest man so was nur in Romanen."

„Dummes Zeug! Wie hieß das Abenteuer?"

Evchen holte behend die Karte ihres Reisegenossen und Verehrers herbei. Herr Feuer las:

Heinrich Savolta
Weinhändler
Wiesbaden
Taunusstraße 16.

„Ein Weinonkel, Evchen! Hör mal, der Sache trau ich nicht. Wer weiß, wieviel Flaschen der hinter die Binde gegossen hatte."

„Was denkst Du denn —" fuhr Evchen beleidigt auf. „Er ist ein anständiger, feiner Mann. Und er meint's ehrlich, so was merkt man doch."

„Schnick Schnack! Heut zu Tage fängt Niemand so rasch Feuer. Da steckt etwas dahinter."

„Mir gefällt er aber. Ich nehme nicht den ersten Besten Den jeden Augenblick —"

„Laß mir die Ueberspanntheiten. Ich sag' es noch einmal: Ich traue der Sache nicht. Man kennt die Manöver der Herren Reisenden. Du wirst Dir doch nicht einbilden, daß er kommt?"

„Du kennst ihn ja gar nicht," sagte Evchen entrüstet. „Er hält, was er versprochen hat. Und an meinem Geburtstag ist er da. Davon bin ich felsenfest überzeugt."

„Na, wir werden ja sehen", brach Herr Feuer die Unterhaltung ab. „Uebrigens kommt mir ein wildfremder Mensch nicht ohne Weiteres ins Haus. Ich werde mich erst mal nach ihm erkundigen und zwar sehr genau!"

Während Herr Feuer noch in später Abendstunde an einen Geschäftsfreund in Wiesbaden schrieb und um schleunige Auskunft über die Vermögensverhältnisse und den Charakter des Herrn Heinrich Savolta bat, zog sich Eva grollend und schmollend in ihr Schlafzimmer zurück. Vor dem Bilde der Mutter, das über ihrer Bettstatt hing, vergoß sie bittere Thränen. „Wärst Du doch bei mir, Mütterchen!" Der Vater ist so rauh und kurz. Am Ende weist er ihn ab. Und er ist just der Rechte für mich! Die braven Männer sind furchtbar rar, daran denkt der Vater nicht. Der ganze Kranz ist noch unverlobt. Und Frieda Steinbeck hat bereits ihren fünfundzwanzigsten Geburtstag hinter sich. Was soll daraus werden? Fröstelnd schlüfte sie in ihr Bett, aber das Sandmännchen wollte sich nicht einstellen. Erst nach Mitternacht kam der Kleine herbeigetrippelt und sie vermeinte sein glockenreines Stimmchen zu hören:

„Ueber vier Wochen, Schwesterlein fein,
„Wirst Du ein strahlendes Bräutchen sein!"

— Der **Bundesrat** erteilte gestern dem Nachtragsetat für 1896/97, dem Depotgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung und den Ausschußanträgen betr. Revision der Ausführungsvorschriften zum Reichs-Stempelgesetz vom 27. April 1894 seine Zustimmung. Ferner wurde beschlossen, die Gesetzentwürfe wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1896/97 und betr. die kaiserlichen Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun zur Allerhöchsten Vollziehung vorzulegen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend das **Anerbenrecht** bei Renten- und Ansiedelungsgütern vom 8. Juni d. Js.

— Die **Vertagung des Reichstags** wird voraussichtlich erst am Donnerstag oder Freitag nächster Woche erfolgen. Am Montag (Peter Paul) und Dienstag fallen die Sitzungen aus.

— Im **Reichstage** hat der konservative Abgeordnete Dr. Freiherr v. Langen mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach ein mäßiger **Zoll** auf ausländische frische **Heringe** und **Sprotten** eingeführt und der bestehende Eingangszoll auf gesalzene Heringe und Sprotten erhöht wird.

— Die **Agitation** für die **Vermehrung der polnischen Privatschulen** in der Reichshauptstadt und den Vororten wird jetzt von den Berliner Polen mit besonderem Eifer betrieben. Zu Gunsten des Schulfonds sind eine Reihe festlicher Veranstaltungen, Ausflüge 2c. in Aussicht genommen.

— Die **Bäckereiverordnung** hofft man in Bäckerkreisen immer noch zu Fall zu bringen. Die Bäckermeister Berlins waren am Mittwoch auf Einladung des Innungsvorstandes versammelt, um die Frage nochmals zu erörtern. Der Innungsvorstand hat, wie Obermeister Bernard mitteilte, eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet. Von Parlamentariern sei den Bäckermeistern Unterstützung zugesichert. Es wurde weiter empfohlen, „daß ein Berliner Bäckermeister die Klage gegen die Rechtsgiltigkeit der Verordnung durch alle Instanzen führe, von dem Ausfall dieses Rechtsstreites werde man die weitere Bekämpfung des Gesetzes abhängig machen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß Bäckermeister König-Berlin den Rechtsstreit auf Kosten der Innung führen soll. Außerdem wurde der Vorstand ermächtigt, eine Zentralstelle einzurichten, welche Material gegen die Verordnung sammelt.

— **Gegen das Duellunwesen** hielt auf der Kreissynode in Breslau Prof. Kaufmann einen scharfen Vortrag; er führte in der Begründung seiner Vorschläge aus, das Duell erziehe Raufbolde, sei ein Schutz für Rowdies in Glaceehandschuhen und eine Quelle der Vergiftung und Entartung der Begriffe über Ehre und Recht. „Satisfaktionsfähig" sei heut zu Tage, wer als bummelnder Student Geld vergeude, kleine Leute betrüge, Mädchen verführe, dagegen werde dem die Ehre abgesprochen, der vor dem Feinde tapfer kämpfte, aber für unsittlich halte, sein Leben auf die Lotterie des Kugelwechsels zu setzen, wenn es sittlich verkommenen „Gentlemen" beliebe. Die Synode beschloß, Kaufmanns beifällig aufgenommene Rede zu drucken und als Flugblatt in weiten Kreisen zu verbreiten.

— Das **Reichsgericht** verwarf am Donnerstag die Revision des Professors **Quidde** in München, welcher am 13. April vom dortigen Landgericht wegen Beleidigung des Kaisers, begangen am 20. Januar in einer Rede in einer sozialdemokratischen Volksversammlung, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

— Die „Staatsb. Ztg." teilt mit, daß der Festausschuß zum Empfange der **Wiener Antisemiten** das zur Intendantur der Königlichen Schauspiele in einem Pachtverhältnisse stehende Restaurant des Kroll'schen Etablissements zum Mittagsmahl für die Berliner und Wiener Genossen nicht habe erhalten können, trotzdem das Lokal bereits seit mehreren Wochen vom Festausschuß für nächsten Sonnabend gemietet war.

— Der „Post" zufolge ist Dr. **Fritz Friedmann** gestern bereits von Berlin wieder abgereist.

Ausland.

Italien.

In der Deputirtenkammer erinnerte Imbriani anläßlich des Jahrestages von San Martino und Solferino sowie der Enthüllung des Viktor Emanuel-Denkmals in Mailand an den glorreichen 24. Juni 1859, indem er den lateinischen Völkern neuen Ruhm wünschte. (Beifall.) Der Präsident der Kammer schloß sich den Gefühlen an, welche der ruhmreiche Jahrestag in Aller Herzen erwecke, und widmete an dem Tage, an welchem in Mailand das Standbild Viktor Emanuels enthüllt wurde, dem tapfern Begründer der italienischen Einheit und Unabhängigkeit im Namen der Kammer Worte ehrendsten Gedenkens.

Frankreich.

Der Prozeß gegen Arton wegen Fälschungen und Unterschlagungen in Höhe von ungefähr 4 Millionen Franks zum Schaden der Dynamit-Gesellschaften begann am Donnerstag. Arton war wegen dieser Vergehen im Jahre 1893 in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Türkei.

Auf Kreta haben in den letzten Tagen in den Bezirken Kyssamo, Selino, Sphakia, Rethymnon, Aghiowassiki und Milopotamos zahlreiche hartnäckige Scharmützel stattgefunden. Die seitens der Türkei unternommene Pazifikation der Insel durch offensives Vorgehen macht nur geringe Fortschritte. Es scheint sich auf Kreta ein schonungsloser Guerillakrieg mit grausamen Ausschreitungen auf beiden Seiten zu entwickeln, bei dem allerdings die Aufständischen wegen des Niederbrennens ihrer Dörfer der stärker leidende Teil sind. Abdullah Pascha hat noch vier Bataillone und Gebirgsartillerie verlangt. Die Hauptstellungen der Aufständischen befinden sich zur Zeit in Kakodiki und Madaras im Sphakiotischen Gebirge.

Afrika.

Die Nachrichten über die Kämpfe bei Gobabis haben, nachdem sie unter den Eingeborenen des Küstengebietes von Deutsch-Südwestafrika bekannt geworden sind, dort Erregung und Unruhe hervorgerufen, wodurch, wie die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Seeadler" veranlaßt wurde, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Eine Abteilung der Mannschaften jenes Schiffes habe bei Swakopmund ein befestigtes Lager bezogen, so daß einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung unter den Eingeborenen einstweilen vorgebeugt sei. Der Hererohäuptling habe sich bei der englischen Damaragesellschaft eingehend nach dem Stande des Krieges bei Gobabis erkundigt und gleichzeitig die Engländer um Munition gebeten, deren Lieferung diese jedoch abschlugen.

Aus Maschonaland kommen Nachrichten, die für die Engländer durchaus nicht günstig lauten. Der „Daily Telegraph" meldet aus Prätoria, dort gehe das Gerücht, daß ein Angriff auf das Fort Salisbury stattgefunden habe, bei dem die Weißen schwere Verluste erlitten. Demselben Blatte wird aus Kimberley gemeldet, dort erhielten sich die Gerüchte, daß Salisbury eingenommen sei; 50 Mann in dem befestigten Lager sollen getötet und fürchterlich verstümmelt und die Maximgeschütze zertrümmert worden sein. Eine direkte Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Provinzielles.

d **Culmsee,** 25. Juni. In der gestern unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten und Prälaten Wacorzyniak aus Schrimm im Kaufmann Gasowski'schen Lokale stattgefundenen Versammlung wurde die Gründung einer Volks-Bank unter dem Titel „Spólka Ludowa" beschlossen. — Mit Rücksicht darauf, daß sämtliche Arbeiten der hier zu erbauenden Gasanstalt bis zum angesetzten Inbetriebsetzungstermine d. i. 1. Oktober d. Js. nicht fertig gestellt werden können, hat die Gasanstaltskommission in der heutigen Sitzung beschlossen, von dem betr. Bau in diesem Jahre Abstand zu nehmen und erst n. Js. im Frühjahre mit den qu. Arbeiten zu beginnen. — Der hiesige polnische Industrie-Verein feiert am Sonntag d. 28. Juni c. auf der dem Besitzer Maczynski-Grzywna gehörigen Wiese sein diesjähriges Sommervergnügen.

Culmsee, 26. Juni. Der Scharwerker Ch. auf dem Gute Pluskowenz wurde beim Dungfahren überfahren. Die Verletzungen, die derselbe davon trug, waren so schwer, daß er den andern Tag verstarb. Ch. hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern. — Wegen Ankauf des hiesigen Seees seitens der Zuckerfabrik schweben wieder Unterhandlungen. — Die Bauausführung der hiesigen Gasanstalt wurde den Herren Maurermeister Ulmer und Zimmermeister Baesell übertragen. — Im Kunz'schen Gasthause zu Grzywna wurden zwei Fremde von einem daselbst über Nacht gebliebenen Handwerksburschen bestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Culm, 24. Juni. Heute Mittag ertränkte sich in der Papowka die Frau des Besitzers Schmidt aus Zakrzewo, die in die Stadt gekommen war, um Ein- und Verkäufe zu besorgen. Sie war sehr nervenleidend und soll schon öfter sich mit Selbstmordgedanken getragen haben. Diesen Sonnabend wollte sie eine Badereise antreten, um Heilung von ihrem Leiden zu suchen.

d. **Culmer Stadtniederung,** 25. Juni. Der für Gr. Lunau bestimmte Pfarrer, Herr Jabsen-Strasburg Westp., übernimmt den 30. d. Mts. die Amtsgeschäfte und hält den 5. Juli die Antrittspredigt. Ihm zu Ehren wird der Kirchenchor einige Lieder vortragen. — Ein Sommerfest plant der Lunauer Gesang-Verein in den ersten Tagen des September zu feiern. — Der Rotlauf unter den Schweinen nimmt in der Niederung kein Ende. In diesen Tagen fielen dem Besitzer D. in Dorposch 4 Schweine, darunter zwei große wertvolle Zuchtsäue.

x **Strasburg,** 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Die Versammlung genehmigte den zwischen dem Magistrat und Herrn Stadtbaurat Bartholomi-Graudenz abgeschlossenen Vertrag mit folgenden Hauptbestimmungen: Herr B. übernimmt die Anfertigung des Spezialentwurfs zum Schlachthausbau, nebst Zeichnungen, Erläuterungen und Kostenanschlag. Die Stadt zahlt hierfür bei der Ablieferung, welche innerhalb 2—$2\frac{1}{2}$ Monaten erfolgen muß, eine Vergütung von 1500 M. und nach erfolgter Genehmigung des Entwurfs weitere 260 M. — Das an der Jablonowoer Chaussee gelegene städtische Grundstück, welches bis vor kurzem als Kreislazarett benutzt worden ist, soll zum Gasthause umgebaut und alsdann verpachtet werden. Die Kosten des Umbaues sind auf ca. 4000 Mark veranschlagt. Dem früheren Lazarettaufseher Neumann wird bis auf weiteres die Bewohnung und Beaufsichtigung des Grundstücks übertragen. — Die Versammlung bewilligte zur Bedachung und Bekleidung des Feuerwehr-Steigerturmes 300 Mk. — An Stelle des von hier verzogenen Apothekers Mattern wurde Herr Baumeister Majewski zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

× **Gollub,** 25. Juni. Am 23. d. Mts. hatte Herr Bürgermeister Meinhardt eine Bürgerversammlung zwecks Beratung über die Reorganisation der städtischen Armenpflege und Gründung eines Vereins gegen Hausbettelei einberufen. Er teilte der Versammlung mit, daß die von der Königlichen Regierung in Aussicht genommene Beihilfe von 10000 Mk. zum Neubau einer Volksschule hierselbst nicht hinreiche, daher das alte Schulgebäude zur Einrichtung eines Armenhauses, woselbst **alle** Ortsarme untergebracht werden sollten, vorläufig nicht verwendet werden kann. Dagegen soll bis zur Freigabe des alten Schulgebäudes in der Schulstraße ein Armenhaus zu 15 Betten auf dem früheren Neumann'schen Grundstücke in der Schloßstraße, welches zum Neubau der Schule von der Stadtgemeinde erstanden ist, eingerichtet, und sobald die Zustimmung der städtischen Behörden eingeholt ist, am 1. November d. J. eröffnet werden. Zur Unterhaltung des Armenhauses soll in erster Reihe die im städtischen Haushaltsetat ausgeworfene Summe von 3300 Mk. zur Verwendung gelangen, dann zahlt jedes Mitglied des Vereins den Betrag als Beitrag, welchen er den Bettlern bisher als Almosen reichte. Das Bureau wurde aus dem Bürgermeister Meinhardt als Vorsitzenden, Pfarrer Stoltze als Kassierer, Postvorsteher Laabs als Schriftführer zusammengesetzt, und dieses von den sofort beigetretenen 30 Mitgliedern ersucht, die Haushaltungsordnung auszuarbeiten und das Weitere zu veranlassen. An Beiträgen zum Verein gegen die Bettelei wurden sofort gegen 400 M. gezeichnet.

Danzig, 25. Juni. Prinz Albrecht von Preußen wird Anfangs August hier eintreffen und voraussichtlich dem 153. Stiftungsfest des 1. Leibhusarenregiments beiwohnen. Der Prinz wird in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion die größeren Garnisonorte der Provinz, darunter bestimmt außer Danzig **Thorn**, Graudenz, Dt. Eylau, Osterode und Stolp besuchen.

Oliva, 25. Juni. Die Tochter des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach schloß heute mit Herrn Hauptmann Riem vom Infanterie-Regiment Nr. 128 den Ehebund. Das Hochzeitsfest fand heute Nachmittag unter Teilnahme zahlreicher Gäste in dem reich geschmückten Festsaale des Herrn Ebert hierselbst statt.

Ostrowo, 24. Juni. Ein seltener forensischer Fall ist hier vorgekommen. Das hiesige Schwurgericht verhandelte seit Montag gegen die Arbeiter Bieganek und Stawrony wegen Meineides und gegen den Landwirt Schikora wegen Verleitung dazu. Die Geschworenen verneinten heut die Schuldfragen gegen Schikora und bejahten sie gegen Bieganek und Stawrony. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden für schuldig Befundenen Zuchthausstrafen. Der Gerichtshof war jedoch einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich zum Nachteil der beiden Angeklagten geirrt hätten. Der Spruch der Geschworenen wurde daher kassirt und die Angeklagten wurden sofort aus der Haft entlassen.

Szittkehmen, 24. Juni. Wenn an der deutsch-französischen Grenze irgend welche Grenzverletzungen vorkommen, dann wird viel Lärm gemacht, wahrscheinlich weil solche Vergehen dortselbst sehr selten sind und die beiderseitigen Aufsichtsorgane eifersüchtig auf Befolgung der Grenzpolizei-Bestimmungen achten. An der russischen Grenze ist dies aber anders. Die deutschen Anwohner klagen viel über Grenzverletzungen, aber die Herren Russen kehren sich daran wenig. So liefen vor vierzehn Tagen mehrfach bei Redicken bis achtzehn russische Soldaten 500 bis 800 Meter über die Grenze, um auf preußischem Gebiete in der Landwirtschaft thätig gewesene Leute, die man für Schmuggler gehalten haben mochte, zu verfolgen. In der vergangenen Woche kam ein russischer Soldat zu dem Gutsbesitzer Wendland-Jodupönen, dessen Leute an der Grenze pflügten. Der Russe gab dem Herrn und seinen Leuten durch Zeichen und Drohungen zu verstehen, sie möchten sich von der Grenze entfernen. Die letzteren ließen sich aber nicht stören und dafür bearbeitete der Russe einen Pflüger mit dem Gewehrkolben und wollte ihn mit Gewalt über die Grenze nach Rußland hineinschleppen. Mit Hilfe anderer Arbeiter wurde der Russe vertrieben. Von jenseits gab er bald darauf zwei Schüsse auf die auf preußischem Gebiete befindlichen Pflüger ab, ohne sie jedoch zu treffen. Die eine Kugel streifte ein Pferd. Die Folge davon war, daß dem Gutsbesitzer die Leute entliefen. An der Grenze erscheint es den Leuten zu unsicher. Der Vorfall ist sowohl dem Landratsamte zu Goldap als dem zuständigen

---

Herr Feuer erhielt über die Firma Heinrich Savolta eine glänzende Auskunft. „Herr Savolta" so lautete der Bericht des Wiesbadener Geschäftsfreundes, ist Inhaber einer alten, gut fundirten Weinhandlung und Besitzer eines wertvollen, nahezu schuldenfreien Hauses in der Taunusstraße. Sein Ruf und sein Charakter sind über jeden Zweifel erhaben. Er zählt in Wiesbaden zu den beliebtesten und tüchtigsten Kaufleuten."

„Da sieh mal einer an", rief Herr Feuer ganz überwältigt, „der Mann ist pikfein!" Wer hätte der kleinen Hexe das zugetraut! Sollte der Goldfasan in's Garn gehen? Das wäre ein horrendes Glück. Donnerwetter, die Marburger Spießer würden auf dem Kopf stehen. Ich glaube noch nicht recht daran. Aber als guter Vater will ich meine Pflicht thun. Man muß das Eisen schmieden, so lange es glüht. Wein ist etwas, was ich jeden Tag brauche. Bestellen wir mal ein Faß Wein bei Savolta. Das macht jedenfalls einen guten Eindruck."

Das Haus Savolta, das bis dahin in Marburg keine geschäftlichen Beziehungen angeknüpft hatte, brachte das bestellte Faß Rüdesheimer zum Versand. Herr Feuer fand den Wein gut und preiswert und ließ alsbald ein Oxhoft nachkommen. Hie und da probirte nun ein Bekannter das vortrefflich mundende Gewächs; man ließ sich die Adresse des Lieferanten geben, ja die Weinkommission des Kasinos beschloß mit dem Rüdesheimer einen Versuch zu machen, und die Firma Savolta sah sich in die angenehme Lage versetzt, im Laufe einiger Wochen ganz beträchtliche Weinmengen nach Marburg zu verschicken.

„Kennen sie eigentlich den Gottlieb Feuer in Marburg?" fragte der steinalte Buchhalter des Herrn Savolta seinen jungen Chef.

„Nein, lieber Schnittspahn, ich bin nie in Marburg gewesen."

„Feuer bestellt ein Faß und ein Oxhoft Rüdesheimer. Nach der Auskunft ist der Mann für größere Beträge gut."

„Ich habe die Auskunft gelesen. Wer mag uns dem empfohlen haben?"

„Das hat er nicht geschrieben. Aber nun beziehen sich neun Marburger auf den Feuer. Sollen wir uns über jeden einzelnen erkundigen?"

„Ich halte das für unnötig."

„Es kann ein Komplot sein, Herr Savolta. Wenn wir da nur keine Ohrfeigen bekommen. Wie kommt der Feuer dazu, für uns in Marburg die Werbetrommel zu schlagen?"

„Unser Wein schmeckt ihm. Das erklärt mir Alles. Seien Sie nicht übertrieben ängstlich, Herr Schnittspan. Mir sind in diesem faulen Jahr die Bestellungen von Marburg sehr willkommen. Schreiben Sie dem Gottlieb Feuer. Danken Sie ihm für seine freundliche Empfehlung und bitten Sie ihn, sein Wohlwollen meinem Hause zu erhalten."

Herr Feuer überflog am nächsten Morgen mit überlegenem Lächeln den höflichen Brief der Firma Savolta und brachte ihn sogleich seiner Tochter, die von allen Vorgängen unterrichtet war.

„Wenn er jetzt wirklich kommt," brüstete sich Herr Feuer, „hast Du das einzig und allein Deinem Vater zu verdanken. So'n Weinhändler thut's nicht unter 50 Prozent. Und 'ne Stange Gold hat er mal vorweg an den Marburgern verdient. Nun kann er sich den Platz in der Nähe ansehen."

Evchens Geburtstag wurde seit Jahren im Hause Feuers festlich begangen. Das Geschäftspersonal that sich tagüber an einem ungeheuren Rodonkuchen gütlich, zum Mittagbrod gab es eine Extraspeise und Wein. In aller Frühe beglückwünschten der Vater und die Geschwister das Geburtstagskind, das noch in den Federn steckte. Gegen Mittag rückte der Kranz an. Frieda Steinbeck schwang sich zu einer poetischen Ansprache auf. Dann folgten von allen Seiten schallende Küsse und stürmische Umarmungen. „Ihr kommt natürlich Alle zum Kaffee" dankte Evchen gerührt und zeigte den Freundinnen den Geburtstagstisch. Wie sie lachte und scherzte, die kleine Heuchlerin! Dabei war ihr so seltsam bang zu Mute und ihr Herz schlug bald schnell, bald langsam den Takt. Auf ihrer Seele brannte die bedeutungsvolle Frage: „Wird er kommen?" Der Vater hatte seine Hoffnung auf den Zwölfuhrzug gesetzt und war für alle Fälle auf den Bahnhof gepilgert. Sobald sich der Kranz verabschiedet hatte, faßte Evchen erwartungsvoll am Fenster Posto. Der Zug mußte längst eingelaufen sein. Zuerst kam ein Trupp Studenten vorbei, die Kommilitonen vom Bahnhof abgeholt hatten, dann rasselten die Hotelwagen und der vorsintfluthliche Stadtomnibus über das holprige Pflaster. Darauf ein Paar Geschäftsreisende mit ihren Musterkoffern, endlich der Vater, langsam, bedächtig, den Kopf gedankenschwer vornüber gebeugt. Evchen trat schmerzlich enttäuscht vom Fenster zurück: — „Er" war nicht gekommen! Sie ging dem Vater entgegen; dieser vertröstete sie auf den Nachmittagszug, aber sie las in seinem finsteren Gesichte, daß er gegen seine Ueberzeugung sprach. Nach dem Mittagessen versuchte sie den Kaffeetisch zu decken. Die Arbeit ward ihr sehr sauer. Sie zuckte häufig zusammen. Ihr war es, als ob Jemand neben ihr herschritt und ihr unaufhörlich ins Ohr zischelte: „Er hat Dich betrogen, mein Täubchen, schnöde betrogen! Ist über alle Berge, der feine galante Herr, auf Nimmerwiedersehen!" In heißen Wellen stieg ihr das Blut zu Kopf. Bald fühlte sie sich so elend, daß sie das Bett aufsuchen mußte. Als sich um vier Uhr die Kranzschwestern einstellten, erklärte Herr Feuer, seine Tochter sei unter bedenklichen Anzeichen plötzlich erkrankt. Wahrscheinlich ein Anfall von Influenza. Das Fieber sei beängstigend. Man erwarte den Doktor. Niemand dürfe vorgelassen werden. Der Kranz zog bestürzt ab. Auf der Straße sammelte Frieda Steinbeck ihre Getreuen. „Glaubt ihr denn wirklich an den Influenza-Anfall? Ich nicht! Heute Morgen kreuzfidel, heute Mittag totkrank! Kinder, das macht mir Niemand weis. Sie war sechs Wochen in Berlin. Da hat sie mit Jemand angebändelt. Wahrscheinlich hat er nicht geschrieben oder kein Geschenk geschickt. Und das thut weh. Warum hat sie uns kein Wort gesagt, die Falsche! Das lassen wir uns nicht gefallen! Das ist gegen die Abrede. Sie muß beichten. Und wenn sie flunkert wird sie dimittiert."

(Schluß folgt.)

russischen Major zur Anzeige gebracht worden, der strenge Bestrafung des Schuldigen versprach.

Königsberg i. Pr., 25. Juni. Im Frischen Haff ist gestern in Folge eines plötzlichen Windstoßes ein Boot gekentert. Fünf Insassen sind ertrunken, einer konnte sich retten.

Lokales.

Thorn, 26. Juni.

— [Stadtverordnetenversammlung.] (Schluß.) Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Uebrick: Der Ausschuß beantragte, den Magistrat zu ersuchen, daß die Schreibmaterialien und Materialwaren für alle städtischen Bureaus von einer Firma bezogen und von einer Stelle aus an die Bureaus zur Ausgabe gelangen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Ein Unterstützungsgesuch der Witwe eines städtischen Unterbeamten wird abgelehnt, nachdem das Armendirektorium einen Notstand als nicht vorliegend erachtet hatte. Der Magistrat wollte eine monatliche Unterstützung von 10 Mark gewährt wissen. — Die Versammlung nimmt davon Kenntnis, daß auf den öffentlichen Plätzen und Straßen mit Ausnahme der Plätze am Weichselufer und auf dem Grabenterrain keine Standorte für Wagen eingeräumt werden, und beschließt auf Antrag des Stadtv. Kordes, daß das gestattete Auffahren der Wagen in ordnungsmäßiger Weise zu erfolgen hat, sowie auf Antrag des Ausschusses, daß in Zukunft der Bierwagen auf der Schillerstraße nicht mehr zum Verkaufe von Bier auffahren darf. — Die Angelegenheit betr. Wahl eines neuen Wagenmeisters bei der Feuerwehr wird, weil dieselbe noch der Aufklärung bedarf, vertagt. — Der Ausschuß beantragte, das Janitzenfest wegen der vorgerückten Jahreszeit diesmal nicht zu feiern. Stadtv. Preiß bemerkt, daß die Stadt Thorn stolz darauf sein könne, ein solches Fest feiern zu können, wie es nur wenige Städte in der Lage seien. Auf Antrag des Stadtv. Tilk wird das Fest auf Mitte August festgesetzt. Das Festkomitee besteht außer aus Herrn Bürgermeister Stachowitz aus den von der Versammlung durch Akklamation gewählten Stadtverordneten Herren Lambeck und Wolff. — Der Magistrat legt den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat März und desgleichen pro Monat April 1896 zur Kenntnisnahme vor. Darnach betrug im März auf den Bahnhöfen der Gasverbrauch 20 360 Kubikmeter gegen 23 490 im Vorjahre und der Gesamtverbrauch 97 276 gegen 99 045,5 Kubikmeter im Vorjahr. Gasverlust 7,1 pCt. Im April bezifferte der Verbrauch auf den Bahnhöfen 15 986 Kubikmeter gegen 18 885 im Vorjahre und der Gesamtverbrauch 76 777,2 Kubikmeter gegen 76 687,9 im Vorjahre. Gasverlust 3,2 pCt. — Vom Magistrat war der Verkauf des sog. Holzplatzes neben dem Jakobshospital angezeigt worden, nachdem seitens eines Stadtverordneten, der einen Teil des Terrains erwerben wollte, eine Anfrage an ihn gerichtet worden. Nun hat derselbe bereits ein anderes Grundstück erworben. Auf Antrag des Ausschusses wird der Verkauf des sog. Holzplatzes abgelehnt. Stadtv. Tilk weist dabei auf den jetzt hier herrschenden Ueberfluß an Wohnungen hin, der die Preise der Grundstücke herunterdrücke. — Der letzte Gegenstand, über den Beschluß gefaßt wird, betrifft die Bedingungen für den Verkauf des alten Schulgrundstücks Weinbergstr. 23. Herr Hauptlehrer Piontkowski hatte auf demselben vor 30 Jahren einige Obstbäumchen gepflanzt, für welche er eine Entschädigung verlangt. Die Bedingungen legen nun dem Käufer die Verpflichtung auf, die Bäume gegen eine Entschädigung zu übernehmen. Stadtv. Lambeck beantragt die Ablehnung der Entschädigung. Stadtv. Uebrick macht geltend, daß sich nicht leicht ein Käufer finden würde, wenn dieser nicht von vornherein weiß, was er für die Bäume zu zahlen hat. Gemäß dem Ausschußantrage wird beschlossen, den die Bäume betreffenden Passus im Vertrage zu streichen und den Magistrat zu ersuchen, sich mit Herrn Piontkowski über einen festen Preis zu einigen. Auf Antrag des Stadtv. Cohn soll ferner im Vertrage die Bedingung aufgenommen werden, daß die auf dem Grundstück ruhende Rayonentschädigung mitübernommen resp. nicht mitübernommen wird.

— [Der Westpreußische Fischereiverein] hat für den Besuch der Ausstellung in Berlin die Herren Krüger-Pietzkendorf und Golumbiewski-Stuhm auserseh en.

— [Fahrkarten für die russische Ausstellung in Nischny-Nowgorod.] Auf den Stationen Danzig Leegethor und Elbing werden zum Besuche der altrussischen Industrie- und Kunstausstellung in Nischny-Nowgorod während der Dauer derselben gleichzeitig mit den einfachen Fahrkarten oder den zusammenstellbaren Fahrscheinheften für die deutschen Strecken auf Verlangen der Reisenden russische Rückfahrkarten und von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkte auch Rundreisehefte erster und zweiter Klasse — giltig für alle Züge — von der Uebergangsstation nach Nischny-Nowgorod verausgabt. Die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten beträgt 30 Tage, die der Rundreisehefte ist dieselbe wie bei den gleichzeitig für die deutschen Strecken zur Ausgabe kommenden Rundreiseheften. Bei Lösung einfacher, deutscher Fahrkarten (giltig bis zur Grenzausgangsstation) wird den Heften eine Giltigkeitsdauer von 60 Tagen beigelegt.

— [Zum deutsch-russischen Verkehr.] Vor einiger Zeit richteten Besitzer in den Grenzdistrikten Russ. Polens an die betreffenden Minister in St. Petersburg die Bitte, bei der deutschen Regierung dahin vorstellig zu werden, die Einfuhr russischer Schweine aus seuchenfreien Gegenden wieder zu gestatten. Das Bittgesuch ist den Petenten zurückgegeben worden mit dem Bedeuten, daß zur Zeit jedes Vorgehen im Sinne der Petenten aussichtslos sei.

— [Eine Sommerkleidung für Briefträger] wird nach der „Berl. Morgenztg." von der Reichspost in einigen Ober-Postdirektionsbezirken versuchsweise eingeführt werden, und zwar eine blaue Leinenjacke mit Abzeichen.

— [Der Handelstag] veranstaltet zur Ermittelung der Zusammensetzung der offiziellen Vertretungen von Handel und Gewerbe eine Umfrage darüber, welchen Geschäftszweigen die Mitglieder der deutschen Handelskammern bezw. der Vorstände kaufmännischer Korporationen angehören.

— [Provinzial-Gustav-Adolf-fest.] Am Dienstag trafen Herr General-Superintendent D. Döblin und etwa 40 Geistliche in dem festlich geschmückten Neustadt ein und wurden auf dem Bahnhofe von Herrn Landrat Grafen v. Keyserlingk, Herrn Superintendenten Luckow und den Mitgliedern des Festkomitees empfangen und begrüßt. Nachmittags 5 Uhr wurde unter großer Beteiligung in der schön geschmückten Kirche Gottesdienst abgehalten, wobei Herr Superintendent Kähler-Neuteich eine den Segen des Gustav-Adolf-Vereins behandelnde Predigt hielt. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Teilnehmer in den Vereinssaal, woselbst sie von Herrn Beigeordneten Burau im Namen der Stadt und von Herrn Superintendent Luckow im Namen der Kirchengemeinde Neustadt begrüßt wurden. Nachdem Herr General-Superintendent D. Döblin in herzlichen Worten gedankt, fand durch denselben Berichterstattung und Empfangnahme der Konfirmandenspende statt. Abends 8 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer in großer Anzahl im Böhnke'schen Saale, woselbst einige Episoden aus dem Leben Luthers in vier lebenden Bildern dargestellt wurden. — Der zweite Festtag (Mittwoch) wurde durch Glockengeläute und Choralblasen vom Kirchturm eingeleitet. Um 9 Uhr begaben sich die Festteilnehmer mit der Gemeinde nach dem Walde, woselbst auf einer reizenden Stelle ein Altar und Kanzel errichtet war. Die Liturgie hielt Herr Superintendent Luckow, während Herr General-Superintendent D. Döblin die Festpredigt hielt, der er den Text zu Grunde gelegt hatte: „Dienet einander mit der Liebe". Von den Mitgliedern des Neustädter Kirchenchores wurden einige Festlieder weihevoll vorgetragen. Aus dem Walde zurückgekehrt, fand nach einer Frühstückspause im Garten von Hotel Wodt eine öffentliche Versammlung in der Kirche statt; dieselbe wurde eingeleitet durch den Gesang zweier Verse aus dem Liede: „Ach bleib' mit deiner Gnade". Darauf eröffnete Hr. D. Döblin die Versammlung. In einer Ansprache, welche der zum Fest erschienene Herr Konsistorial-Präsident Meyer hielt, dankte derselbe der Gemeinde für die festliche Ausschmückung des Städtchens und richtete auch Dankesworte an den Oberhirten. Hr. Superintendent Kähler-Neuteich überbrachte herzliche Wünsche der Provinzial-Synode für das fernere Wachsen und Gedeihen des Gustav Adolf-Vereins. Die Kollektensammlung an beiden Festtagen ergab etwa 318 Mark. Ueber die Notstände in den einzelnen Gemeinden der Diaspora berichteten die betreffenden Geistlichen. Die Liebesgabe von 1200 Mk. erhielt die Kirchengemeinde in Meisterswalde. Die Verhandlung wurde durch Gebet und Gesang geschlossen. An dem Nachmittag $2^1/_2$ Uhr im Hotel Böhnke veranstalteten gemeinsamen Mittagessen nahmen einige 80 Personen teil. Den Kaisertoast brachte der General-Superintendent D. Döblin aus. Auf dem Schützenplatz wurde dann ein Volksfest abgehalten, zu dem eine große Menge von nah und fern erschien. Konzert, Gesänge und Ansprachen wechselten miteinander ab, bis die Gäste die Rückreise nach der Heimat antraten.

— [Der westpreußische Enthaltsamkeits-Verein] hielt am 21. Juni in der Kirche zu Dirschau einen Festgottesdienst zur Bekämpfung der Trunksucht mit einer eindrucksvollen Predigt des Vorstehers Herrn Dr. Rindfleisch-Trutenau über Lukas 4, 16—21. Die Gemeinde war sehr zahlreich versammelt. Am Schlusse fand eine reichliche Schriftenverteilung statt.

— [Die Wiedereröffnung des Krankenhauses der Grauen Schwestern zu Tuchel] wird von der „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen begründet: Die Behörden hatten die Schließung in der Annahme verfügt, daß es sich um eine Privatkrankenanstalt handele, zu deren Betrieb die nach § 30 der Gewerbeordnung erforderliche Konzession nicht erteilt worden war. Diese Annahme war unrichtig, da es sich nicht um eine gewerbsmäßig betriebene Krankenanstalt, sondern um eine von Ordensschwestern geleitete, nicht auf Erwerb gerichtete öffentliche Krankenanstalt handelt. Auch war die Niederlassung der Ordensschwestern in Tuchel zum Zweck der Krankenpflege von dem zuständigen Ministerium in Anerkennung des Bedürfnisses bereits früher genehmigt worden.

— [Allgemeiner Unterstützungsverein „Humor".] In der vorgestrigen Generalversammlung erstattete der Schriftführer, Herr Lithograph Feyerabend, den Jahresbericht (31. Juli 1895 bis 24. Juni 1896). Darnach betragen die Einnahmen 539,84 Mk., Vorausgabt wurden 231,70 Mk., so daß ein Kassenbestand von 158,05 verbleibt. Der Verein hat bei der städtischen Sparkasse 7487,32 Mark verzinslich angelegt, so daß das Gesamtvermögen inkl. Kassenbestand 7645,37 M. beträgt. Von 25 eingegangenen Unterstützungsgesuchen wurden 20 berücksichtigt; es wurden 130 M. in Summa dafür verwendet. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Kaliski und Olerski. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Erster Vorsitzender Restaurateur Boain, stellvertretender Vorsitzender Böttchermeister Geschke, Rendant Restaurateur Nicolai, Schriftführer Lithograph Feyerabend, Materialien-Verwalter Schlossermeister Doehn, Beisitzer die Herren Droege, Schmeichler, Winkler und Landmesser Böhmer. Letzterer hatte sein langjähriges Amt als 1. Vorsitzender infolge seiner ihn sehr in Anspruch nehmenden Berufsgeschäfte zum Bedauern des Vereins niedergelegt.

— [Die Sommerferien] haben heute in der höheren Mädchenschule und in der Mädchenmittelschule begonnen. In den übrigen Schulen nehmen diese Ferien morgen ihren Anfang.

— [Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden] eine stählerne Meterkette am Weichselufer, abzuholen bei Roman Krojewski-Mocker, ein rotledernes Fächer-Portemonnaie ohne Inhalt in der Gerechtenstraße, ein Stück graues Schnürtuch am Altstädtischen Markt, zugelaufen eine Henne, abzuholen bei Polizeibote Gast.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Meter.

Mocker, 25. Juni. Die Heberolle über die Beträge der Betriebsunternehmer der westpreußischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1895 liegt vom 29. Juni bis 12. Juli zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindebureau aus. — Ueber die Ortschaft Rubinkowo ist die Hundesperre für die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

Mocker, 26. Juni. Die Liedertafel Mocker veranstaltet am kommenden Sonntag einen Sommer-Ausflug nach dem Lulkauer Park. Bei Gesang, Spiel und Tanz verspricht der Aufenthalt dort im Grünen unter den schattigen Bäumen ein recht angenehmer zu werden. Die Abfahrt findet um 2 Uhr nachmittags von der Concordia-Mocker aus statt und sind noch etwaige unterbliebene Anmeldungen seitens der passiven Mitglieder wegen Plätzen schleunigst an Herrn Kuttner, Concordia, zu richten.

Kleine Chronik.

* Der Prozeß gegen den früheren Rechtsanwalt Fritz Friedmann endigte, wie mitgeteilt, mit Freisprechung des Angeklagten. Der Anklage lag folgendes zu Grunde: Im September 1894 erhielt Friedmann in der Rentner Schüler'schen Nachlaßsache von einer Frau Schenk 6000 Mk. als Depot, die ihren Miterben, den Kindern des Maurers Wilhelm Berger, welchen der Schneidermeister Gottlieb Berger als Pfleger zugeordnet worden, nach der gerichtlichen Erbauseinandersetzung ausgezahlt werden sollten. Einen Monat später machte Friedmann dem Berger davon Mitteilung und stellte diesem auf den Einwand, es wäre doch besser, das Geld gleich bei Gericht einzuzahlen, „zur Beruhigung" eine Bescheinigung aus, worin er sich verpflichtete, das bei ihm zwecks einstweiliger Unterbringung bei einer Bank eingezahlte und vom Tage des Empfangs durch ihn mit 5 Prozent verzinste Geld nach Erledigung der Erbauseinandersetzung an Berger abzuführen. Als im Herbst 1895 die Rückzahlung des Geldes verlangt wurde, bemerkte Friedmann, der pünktlich die versprochenen Zinsen bezahlt hatte, dem Berger, das Geld müsse erst von der Bank geholt werden, er möge deshalb in einigen Tagen wiederkommen. Als Berger sich nun wiederum in dem Bureau des Friedmann einfand, war dieser bereits abgereist. Friedmann behauptete: Er habe das Geld thatsächlich der Moabiter Genossenschaftskasse übergeben, es aber der Bank gegenüber nicht als fremdes Geld bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft erhob nun infolge dieser Manipulation gegen Friedmann Anklage wegen Unterschlagung. In der Verhandlung am Mittwoch führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Rieck, die Anklage vertrat Staatsanwalt Hertzsch. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Ernst Mamroth-Breslau. Unter den Zuhörern befand sich Herr Andre Sayous, avocat de la cour d'appel de Paris, ebenso Oberstaatsanwalt Drescher. In der Begründung des freisprechenden Urteils heißt es, das Gericht habe nicht die volle Ueberzeugung gewinnen können, daß im Falle Berger kein Darlehnsgeschäft vorlag; der Gerichtshof habe aus dem rein thatsächlichen Grunde, daß eine einzige Belastung durch Berger nicht ausreicht, auf Freisprechung erkannt. Der Vorsitzende gab hierauf dem Staatsanwalt anheim, sich über die Frage zu äußern, daß nach Völkerrecht Jemandem, der sich unfreiwillig seines Asylrechts begebe, eine Frist gegeben werden müsse, um sich wieder in das Asyl zurück zu begeben. Der Staatsanwalt erwiderte, daß Berlin an dieser Frage kein Interesse habe. Das schwebende Verfahren wegen betrügerischen Bankerotts wurde auf seinen Antrag eingestellt, andere gegen ihn vorliegende Anzeigen würden voraussichtlich zu einem Verfahren nicht führen. Dagegen schwebe nach seiner Kenntnis in Halberstadt noch ein Verfahren wegen Bestechung gegen Friedmann. Der Angeklagte erwiderte, daß in dieser Sache der betreffende Gendarm bereits freigesprochen und die Frau Hauptmann begnadigt worden sei. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen und ihm bis Sonnabend, den 27. d. M., um Mitternacht Frist zu gewähren, die Grenzen des deutschen Reiches zu verlassen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Juni

Fonds: still.

		26. Juni	25. Juni
Russische Banknoten		216,35	216,35
Warschau 8 Tage		216,05	216,00
Preuß. 3% Consols		99,30	99,80
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,50	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,40	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,20	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		207,40	207,50
Oesterr. Banknoten		170,05	170,15
Weizen:	Juni	fehlt	146,00
	Juli	144,00	144,75
	Loco in New-York	72 c	$71^3/_8$
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Juni	110,00	111,25
	Juli	110,00	111,25
	Sept.	112,00	113,00
Hafer:	Juni	118,75	121,50
	Juli	117,00	119,50
Rüböl:	Juni	46,00	46,00
	Okt.	46,00	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
	Juni 70er	38,40	38,40
	Sept. 70er	38,90	38,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,50

Petroleum am 25. Juni, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin „ „ 10,45

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juni.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	33,20	„	32 90	„	—,—	„
Juni		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 25. Juni. Der kaiserliche Wagenzug ist heute nach Moskau abgegangen. Der Minister für Verkehrswege wird morgen nach Moskau abreisen und die Strecke inspiziren. Ein feierlicher Einzug in Petersburg wird nicht stattfinden. Polnische Blätter behaupten, der Einzug unterbleibe wegen der Arbeiterunruhen. Die Ankunft des kaiserlichen Gefolges wird hier am 27. cr. erwartet.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.





Königl. Baugewerkschule z. Posen.

Beginn d. Winterhalbjahres 20. Oktober. Anmeldungen baldigst. Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Der Kgl. Baugewerk-Schuldirektor **O. Spetzler.**

Von Donnerstag, den 25. bis 1. Juli cr. täglich von 3 Uhr Nachmittag

freiwillige Auktion

der Restbestände: **Kurzwaaren, Handschuhen, Schürzen, Plüschen** 2c. 2c.
Neue **Ladeneinrichtung** billig zu haben.
E. Cholevius, Mellienstraße 81.

Vom 27. Juni bis zum 28. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire **Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen** Baden.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Chevreaux-Gamaschen,

(Karlsbader)
wieder am Lager.
A. Rosenthal & Co.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Berhard Leisers Seilerei.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

12000 Mk.

auch mehr, auf absolut sichere Stelle vom 1./7. cr. ges. Off. u. **12000** a. d. E. d. Z. erb.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Der Milchverkauf

findet bei Herrn Fleischermeister **Borchardt** täglich von morgens $5^1/_2$ Uhr vor der Thüre statt. Milch a Liter 10 Pfennig.
Götz, Mocker.

Fette junge gemästete Gänse,

ca. 8—10 Pfund schwer, a Pfund 55 Pfg. **lebend,** zu jeder Tageszeit zu haben, bei mehr Abnahme billiger.
J. Stawowiak, Podgorz, Ferraris Gasth.

Hochfeine Matjesheringe
St. 10 Pf. empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Kindermädchen
von sofort gesucht Culmerstr. 28, parterre.

Aufwärterin verl. z. 1./7. Gerechtestr. 35.

Malergehilfen

verl. **Otto Jaeschke,** Malermeister.

Ein energischer
Maurerpolier
mit tüchtigen Arbeitern
für die Bauten auf der Wilhelmsstadt kann sofort eintreten.
Ulmer & Kaun.

Maurer und Zimmerleute sucht **L. Bock.**

Tüchtige Rock- und Westenschneider
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

---

2 tüchtige Schmiede
und 2 tüchtige **Stellmacher** stellt ein
H. Rose, Stewken, bei Thorn Bahnhof.

Junger Materialist such unter bescheid. Ansprüch. p. sof. Stellung, auch einfache Comtorarbeiten, in welcher ihm Zeit geb. wird, hier am Platze d. doppelte Buchf. z. erl. Gefl. Off. unter **O. J.** in d. Exped. d. Z.

Ein unverheiratheter
Hausdiener
findet Stellung am 1. Juli. **A. Böhm.**

---

1 **Wohnung** v. 4 Z. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z. v. **Neumann,** Culmer Vorst. 30.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen 2c. Vereinsvermögen über $1^1/_2$ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt **Aronsohn,**
pract. Arzt **Dr. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.
A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei **Kuznitzki & Co.**
Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.
pract. Zahnarzt **v. Janowski,** Beisitzer. Altstädt. Markt.
Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4.

Kunst- und Möbeltischlerei.

Mache hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hier im Hause meines Vaters, des Drechslermeisters **R. Borkowski, Schuhmacherstraße 2,** eine

Kunst- und Möbeltischlerei
verbunden mit
Drechslerei u. Bildhauerei

eingerichtet habe.

Anfertigung von Möbeln in allen Holz- und Stilarten, Restaurations- und Ladeneinrichtungen.
Reparaturen an Möbeln schnell und billig.
Auf Wunsch werden nach Angabe der Besteller **Zeichnungen kostenfrei** angefertigt.

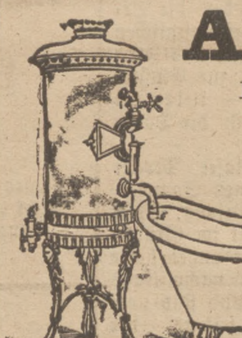
Paul Borkowski,
Kunst- und Möbeltischlerei.

Nach überstandener, sechsmonatlicher, schwerer Krankheit erlaube mir das hochgeehrte Publikum Thorns und Umgegend, sowie den Behörden, Herren Offizieren, Beamten und Schiffern die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom **1. Juli cr.** ab meine **Schmiedewerkstatt und Wagenbau-Anstalt** aus der **Tuchmacherstraße Nr. 1** nach meinem väterlichen Grundstücke **Heiligegeiststraße 6,** der früheren **S. Krüger**schen Wagenfabrik, verlege. Alle **vorkommenden Schmiedearbeiten,** sowie die **Renovirung alter Kutschwagen** und die **Anfertigung aller Arten von neuen Wagen** werden bei mir streng reell, gut und zu möglichst billigen Preisen ausgeführt. **Meine Schmiedewerkstatt in der Tuchmacherstraße habe ich an den Schmied Herrn Karl Fischer abgetreten.**

Thorn, im Juni 1896.
Emil Block, Schmiedemeister und Wagenbauer.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.



Aachener Badeofen

D. R.-P. Ueber 20,000 Stück in Betrieb, mit neuen Verbesserungen.
In 5 Minuten ein warmes Bad!
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gas-Ersparniss.
Origin. Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Vertreter Robert Tilk.



5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Dritte grosse
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark **30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000** etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260 000.**
Loose à **1 M.** — 11 Loose für **10 M.** — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Ein **Grundst. Mocker** nebst 20 M. Acker u. Wiese, für Gärtner geeignet, neue Gebäude an Chaussee ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Schittenhelm, Thorn, Culm. Vorst. 88.
Retourmarke erbeten.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 Wohnung, 2. Etage, von 8 Z. u. Zub. versetzungshalber v. 1. Okt. evt. a. früher zu verm. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Neustädter Markt 11. Die herrsch. Wohn. 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400. M. Dies., k. a. geth. w. m. 6. resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Lichtenberg Schillerstr. 12, III.

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Eine Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen bei
Joh. Kurowski, Neustädt. Markt.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern, Alkoven, Küche und Nebenräumen, 1 Treppe hoch, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
Rich. Wegner, Seglerstraße Nr. 12.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Nebengelasse ist vom 1. Okt. cr. am altstädt. Markt zu vermiethen. Näh. bei
Benno Richter.

---

2 schöne Familienwohnungen,
3 Zimmer, helle Küche, von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Strobandstr. 22.

Die 2. Etage,
Seglerstraße 9, für 1075 M. von sof. evtl. 1./10. Näh. Culmerstraße 4, im Bureau.

---

1 Mittel-Wohnung
im lebhaftesten Theile von Mocker, Thornerstraße 36 billig zu vermiethen.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

---

1 **möbl. Zimmer,** auf Wunsch Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstr 8, 3 Tr.

Ein **möbl. Zimmer** 1 Tr. nach vorn zu vermiethen Schillerstr. 3.

Möblirtes Zimmer
ogl. zu verm. Brückenstr. 16, 4 Tr. Pr. 15 M.

---

2 frdl. mbl. **Zimmer** s. v. 1. Juli billig z. v. Z. erfr. part. Strobandstraße 22.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 11. III. v.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet und mit Pension sofort zu vermiethen Culmerstr. 15.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Ein g. m. **Zimmer** v. sof. z. v., auch m. guter Beköstigung Baderstr. 2, 1 Trp.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet auch mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, I.

Möblirte **Zimmer,** auch als Sommerwohnung z. verm. Fischerstraße Nr. 7.

Ein kl. möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstrasse 3.**

Anständiges **Logis** f. 2 Herren m. voller Pension a 36 M. Kulmerstraße Nr. 15.

Guter bill. **Mittagstisch,** alle Tg. z. h. (40 Pf.) Bäckerstr. 11, prt. **A. Schönknecht.**

Für unsere Druckerei suchen einen **intelligenten,** gesunden, kräftigen Knaben als

Schriftsetzer-Lehrling.

Nur solche mit **vorzüglichen** Kenntnissen **im Deutschen** (hauptsächlich Orthographie) **wollen sich melden.** Letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Wohnung und Beköstigung im elterlichen Hause gegen wöchentliche Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Nur noch einige Tage

dauert der Ausverkauf.
Einige Tonnen **crownbr. Ihlen-Heringe, Reis,**
f. Cognac's, f. Rum's, Rothweine, Rheinweine, Mosel,
sind unter anderen noch billig abzugeben.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Kaffeeröster, Korkmaschine, Schaufensterroleaux zu haben.
Altstädtischer Markt Nr. 16,
frühere Packkammer.

Ein junges **Mädchen,** welches Lust hat die Stepperei zu erlernen, kann sich melden Heiligegeiststraße Nr. 19, Hof.

Schützenhaustheater.

Sonnabend, d. 27. Juni 1896:
Sommerbühne
u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.
Theater.
Das erste Mittagessen.
Versprechen hinterm Herd.
Die Direktion.

Viktoria-Theater.

Montag, den 29. Juni 1896:
Vorletzte Vorstellung des Posener Operetten-Ensembles.
(Direct. Paul Hansing.)
Bettelstudent.
Große Operette von **Millöcker.**
Ollendorf . . . Direktor Hansing.
Alles Nähere die Zettel.

Wisniewski's Restaurant.

Am Sonnabend, den 27. Juni:
großer Sommernachtsball,
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Um 12 Uhr:
Grosse Polonaise
mit diversen Ueberraschungen.

Sonntag von 5 Uhr an:
Großes
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Wisniewski, Mellienstraße Nr. 66.

Schankhaus I. a. d. Fähre.

Sonnabend, d. 27. u. Sonntag, den 28. d. Mts.:
Tanzkränzchen.

Nicht für Sonntagsraucher, sondern nur für Kenner!

Hochfeine **Brasil-Zigarren:**
Marke **Bahia** a Mark 6 per 100 Stück
„ **Felix Bahia** a Mk. 7 p. 100 Stück
„ **Idillo** a Mk. 8 per 100 Stück.
Wer Brasil-Tabak vertragen kann und für gute Zigarren überhaupt Verständnis hat, wird schon bei dem ersten Versuch zugeben müssen, daß die genannten Marken von hervorragender Qualität sind.
Oskar Drawert, Zigarrenhandlung, Gerberstraße Nr. 29.

Ein kl. möbl. Zimmer
st an eine anst. Dame billig zu vermiethen Strobandstraße Nr. 16, parterre, rechts.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 28. Juni 1896,

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst
Herr Predigtamtskandidat Hoffmann.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangl. Schule zu holl. Grabia.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 26. Juni 1896.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	—	1	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	10
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	40	1	80
Schleie	„	—	60	—	70
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	50	4	—
Gänse	Stück	2	50	2	75
Enten	Paar	1	80	2	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	40	1	80
Tauben	„	—	60	—	—
Wald-Erdbeeren	Liter	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	„	2	25	2	75
Stroh	„	2	25	2	50

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.